Abenteuer Praktikum

Eine Hospitanz in einem Land mit anderer Kultur bringt neue Erfahrungen. Drei Studenten berichten

Große und kleine Attraktionen erwarten einen, wenn man als deutscher Hospitant in ein Land außerhalb der westlichen Welt geht. Aber womöglich auch ungeahnte Schwierigkeiten und gefährliche Situationen. FOTO: LAKRUWAN WANNIARACHCHI/AFP

VON SABINE SPINNARKE

Interkulturelle Kompetenz ist gefragt wie noch nie zuvor. Dirk Werner vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln nennt verschiedene Gründe, warum das so ist: „Unsere Industrie ist exportorientiert. Auch kleine und mittlere Unternehmen haben heute Absatzmärkte oder Produktionsstätten im Ausland." Entsprechend hoch schätzten Arbeitgeber Erfahrungen, die Bewerber während eines Auslandspraktikums oder -studiums gemacht haben. Aber auch für Jobs im Land würden solche Hospitanzen wertgeschätzt: „Durch die hier lebenden Migranten setzen sich Teams zunehmend aus Menschen verschiedener Nationalitäten zusammen. Offenheit und interkulturelle Disposition sind da sehr förderlich", so Werner. Laut DAAD nehmen jährlich circa 40 000 Studenten an Erasmus-Programmen teil. Die sogenannte Mobilitätsquote im Hochschulbereich liegt somit bei circa 30 Prozent.

Auch Auszubildende können von Auslandspraktika profitieren, doch liegt hier die Mobilitätsquote deutlich unter derjenigen von Studenten. Im Jahr 2017 haben nach Angaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) fünf Prozent der Absolventen einer beruflichen Erstausbildung einen Lernaufenthalt im Ausland absolviert. Das sind laut BMBF 31 000 junge Menschen – doppelt so viele wie noch 2010. „Dass circa fünf Prozent der Auszubildenden ein Auslandspraktikum absolvieren, ist zu wenig", gibt Werner zu bedenken.

Für Studenten existieren viele Wege ins Ausland. „Wir unterstützen solche Aufenthalte sehr", sagt Angelika Weindel. Sie ist an der Technischen Universität München (TUM) für Auslandsstipendien zuständig. Die TUM bietet eine große Bandbreite verschiedenster Bausteine für das Lernen in anderen Ländern an. Mithilfe des Programms „TUM without borders" beispielsweise können Studenten Hilfsprojekte in Entwicklungsländern umsetzen.

Eine Hospitanz außerhalb des vertrauten Kulturkreises kann die persönliche Entwicklung und das Verständnis für andere sehr fördern. Die drei Studenten Laura Wochian, Jan Fröhlich und Regine Kerschner erzählen von ihren Erlebnissen.

Zum Anwalt nach Tel Aviv

In einem Studienmagazin hatte die Jurastudentin Laura Wochian den Bericht eines anderen Jurastudenten gelesen, der über seine Erfahrungen als Praktikant in Israel berichtete. Sie war beeindruckt. „So etwas Ungewöhnliches wollte ich auch", sagt die 25 Jahre alte Studentin. Ein Semester hatte sie bereits mit dem Erasmus-Programm in Spanien studiert. Doch sie wollte mehr. „Durch eine außereuropäische Erfahrung kann ich mich besser profilieren", erklärt sie, was ihr vor der Suche nach einem Praktikum durch den Kopf ging. Mithilfe der Deutsch-israelischen Juristenvereinigung kam sie in Kontakt mit einem Anwalt und Notar in Tel Aviv. Die Arbeit in der Ein-Mann-Kanzlei gestaltete sich unkompliziert. „Er ist Jude deutscher Abstammung und hatte selbst in der Schweiz studiert", erzählt die junge Frau über den Anwalt, bei dem sie tätig war. Die Recherche-aufgaben waren nach ihren Worten interessant und gut umzusetzen, sie kam in Kontakt mit der englischen Botschaft, mit den israelischen Einwanderungsbehörden. Fachlich hätten sie ihre Aufgaben allerdings nicht weitergebracht. „Es ging ja um israelisches Recht, mit unserem Gesetz hatten die Fälle nichts zu tun."

Laura Wochian, 25, *studiert Jura. Sie hat in einer Kanzlei in Israel gearbeitet. Während ihres Aufenthalts sah sie auch Leid und Zerstörung.* FOTO: PRIVAT

Ihre Erlebnisse in der Krisenregion berührten die Jurastudentin stark und beeinflussten sie nachhaltig. Auf einer Mountainbike-Tour gelangte sie auf einen Berg, wo sie einfach nur die Aussicht genießen wollte. Der Anblick, der sich ihr bot, war schrecklich: „Es war eine absolut surreale Situation. Wir konnten zusehen, wie eine syrische Stadt zerbombt wurde", erzählt sie. Ihre Empörung ist dabei immer noch hörbar. Wochian nahm auch an einer Tour der Organisation Breaking The Silence nach Hebron teil. Der Anblick dort war verstörend. „Die Häuser der Palästinenser hatten Einschusslöcher, jedes Fenster war vergittert, und die Straßen waren menschenleer." Ihr sei während des Aufenthalts in Israel „klar geworden, dass nur eine Sache im Leben richtig laufen muss: der Ort, an dem wir geboren werden. Damit ist alles entschieden", fasst sie ihre persönliche Erkenntnis zusammen. Zurück nach Passau reiste Laura mit dem Gefühl, eine große Herausforderung bewältigt zu haben. An ihrem Studienort erwartete sie schon bald die nächste Herausforderung – die Vorbereitung auf das Staatsexamen.

Bauplanung in Jordanien

An seine Praktikumsstelle kam Jan Fröhlich eher zufällig. „Ich war eigentlich schon viel zu spät dran mit meiner Bewerbung bei IAESTE", berichtet der 25 Jahre alte Student des Bauingenieurwesens. IAESTE ist eine internationale Vereinigung, die Auslandspraktika für Studenten bestimmter Fachrichtungen organisiert. Nur eine Stelle bot sie ihm an: Das Ingenieurbüro Madi and Partners Consulting Engineers in Jordanien suchte nach einem angehenden Bauingenieur. Das klang perfekt: Nach mehreren Aufenthalten in westlichen Ländern interessierte Fröhlich die arabische Gesellschaft. „Ich wollte erfahren, wie die Werte und Weltbilder außerhalb unseres westlichen Kulturkreises sind", sagt er. Der Inhaber des 50-Mann-Büros hatte im Westen studiert und schätzte europäische Qualitätsstandards. „Der Respekt mir gegenüber war riesig, obwohl ich doch nur Student im vierten Semester war", erinnert sich der Student. Besonders beeindruckte ihn die Gastfreundschaft der Einheimischen. Befremdlich hingegen fand er die Zweiklassengesellschaft in Jordanien: „Jedes Büro hatte einen Ägypter als Bedienung für die Angestellten." Ägypter und Palästinenser werden als billige Arbeitskräfte anders behandelt als Europäer oder Landsleute, berichtet er. Ebenfalls unangenehm war ihm die Meinung der Kollegen, alle Europäer seien konsumbegeistert. „Dass ich kein Fan von Apple oder Mc Donald's bin, konnten sie kaum glauben."

Jan Fröhlich, 25, *studiert Digital Engineering. Die Gastfreundschaft in Jordanien erlebte er als angenehm, aber er begegnete auch vielen Vorurteilen.* FOTO: PRIVAT

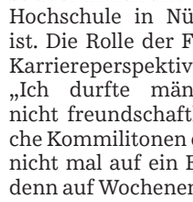
Fachlich entsprachen seine Aufgaben denjenigen, die ihn auch in einem deutschen Planungsbüro erwartet hätten. Er nutzte das Praktikum vor allem, um Land und Leute besser kennenzulernen. Da die Situation in Jordanien seit dem Arabischen Frühling angespannt ist, war es an all den historischen Stätten, die er besuchte, menschenleer. Auf seinen Fahrten passierte er immer wieder Kontrollpunkte und Militäreinheiten. „Die Grundstimmung im Land war komisch", erinnert er sich. Hinzu kamen die starken Eindrücke, die der Besuch eines Flüchtlingslagers bei ihm hinterlassen hatte. „Das war wirklich krass", meint Fröhlich nachdenklich. Während seines Jordanien-Aufenthalts wurden dem Studenten der Bauhaus-Universität Weimar zwei Dinge klar: „Der deutsche Reisepass ermöglicht uns alles. Wir können uns jedes Land ansehen und – wenn es brenzlig wird – einfach verschwinden." Zurück in Deutschland, nahm er sich vor, vom Schicksal weniger Begünstigte zu unterstützen: Fröhlich gibt im Rahmen eines Projekts der Uni Weimar Flüchtlingen Sprachunterricht, inzwischen als Master-Student im Fach Digital Engineering.

Forschen an Colombos Uni

Das Reisen ist Regine Kerschners Leidenschaft. Nach dem Abitur verbrachte die 24 Jahre alte Studentin ein Jahr in Australien und Asien. „Ich habe mein Herz an Asien verloren", schwärmt Kerschner, die an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm das Fach Verfahrenstechnik studiert. Als ihr Professor ihr anbot, ein Forschungspraktikum an der University of Moratuwa in Colombo, Sri Lanka, zu machen, sagte sie sofort zu, „weil es ohne Bewerbungsaufwand ging und die Lebenshaltungskosten in Sri Lanka niedrig sind".

In Sri Lanka lebte sie mit einem weiteren Praktikanten in einem Studentenapartment. Sie unterstützte im Department of Chemical & Process Engineering eine Doktorandin bei der Erforschung eines Verfahrens zur Reinigung von Abwässern aus der Textilindustrie. Einblicke in die Forschungsarbeit zu erhalten, schätzte sie – mit einer Einschränkung: „Ich wäre innerhalb dieses Projekts gerne weiter gekommen." Doch die vorhandenen Mittel reichten überhaupt nicht aus. „Es war nicht möglich, einen einfachen Silikonschlauch zu bestellen", erzählt sie. Ein Besucher aus Deutschland musste ihn ihr schließlich mitbringen. Der Arbeitsstil ihrer Doktorandin hingegen entsprach dem wissenschaftlichen Niveau an deutschen Hochschulen. „Mein Mitbewohner hatte es schwerer. Da lief monatelang gar nichts", sagt Kerschner. Erst streikte das Verwaltungspersonal, dann herrschte Planlosigkeit in dem Labor, in dem der Mitbewohner tätig war.

Die Erfahrung, mit Land und Leuten in einer ihr zunächst fremden Kultur so gut zurechtzukommen, hat die junge Frau darin bestärkt, sich beruflich ins Ausland zu orientieren. „Das war definitiv nicht das letzte Mal, dass ich im Ausland gearbeitet habe", sagt sie. Was ihr aber auch klar wurde: „Dauerhaft leben möchte ich in Sri Lanka nicht", betont die Studentin, die inzwischen nach einer abenteuerlichen Rückreise über Indien und Iran an ihre Technische Hochschule in Nürnberg zurückgekehrt ist. Die Rolle der Frau und die fehlenden Karriereperspektiven schreckten sie ab. „Ich durfte männliche Kommilitonen nicht freundschaftlich umarmen, weibliche Kommilitonen durften mit mir abends nicht mal auf ein Bier gehen, geschweige denn auf Wochenendtrips."



Regine Kerschner, *24, Studentin der Verfahrenstechnik, forschte in Sri Lanka zur Abwasser-Reinigung. Das Projekt fand sie spannend, aber im Labor ging es teils chaotisch zu.* FOTO: PRIVAT

ADAC Allianz ConTrust Versicherungsmakler GmbH Industrie - Handel - Gewerbe Munich RE BURO'S LV 1871 SDV Versicherungskammer SwissLife GENERALI

Das Münchner Modell (AIS)
Duales BWL-Studium in der Versicherungswirtschaft
Kauffrau/Kaufmann für Versicherungen und Finanzen (IHK) + Bachelor + Master of Science (Univ.)

Der feine Unterschied: Duales Studium mit Masterabschluss
- Drei angesehene Abschlüsse: Kauffrau/Kaufmann für Versicherungen und Finanzen + Bachelor (BSc) + Master (MSc)
- Wertvolle Praxiserfahrung und wissenschaftliches Know-how auf Masterniveau
- Kurze Studiendauer: 4,5 Jahre
- Kleine Studiengruppen und enger Kontakt zu den Professoren
- Attraktive Bezahlung ab Studienbeginn

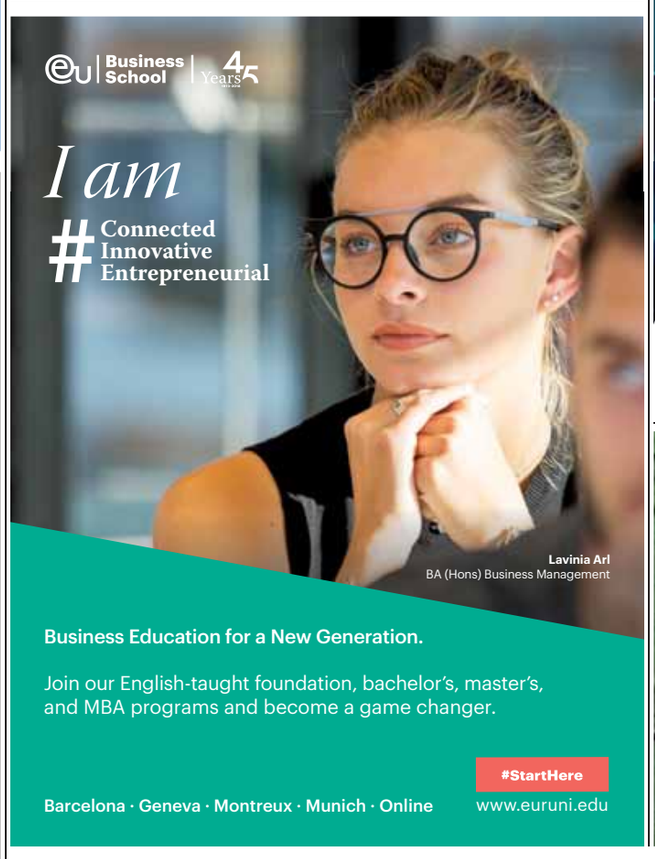
Das Münchner Modell wird von zehn namhaften Versicherungsunternehmen unterstützt, bei denen Sie sich bewerben können.
Übrigens: Für Mathematikinteressierte gibt es das **AIS-Programm Wirtschaftsmathematik-Aktuarwissenschaften.** Informieren Sie sich jetzt.
Kontakt & Infos:
Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft in München e.V.
BWV München, Fritz-Erler-Straße 30, 81737 München
Telefon (089) 38 39 22 21, claudia.doerr@bwv.de
www.bwv-ais.de

BRITISH COUNCIL
Britische Hochschulmessen 2018/2019
30 britische Universitäten stellen sich vor

Mo	26. Nov. 2018	11:00 - 15:00	Ludwig-Maximilians-Universität München
Di	27. Nov. 2018	13:00 - 17:00	Rathaus Stuttgart
Mi	28. Nov. 2018	11:00 - 15:00	Goethe-Universität Frankfurt/Main
Do	29. Nov. 2018	11:00 - 15:00	Universität zu Köln
Mo	21. Jan. 2019	11:00 - 15:00	Hochschule Düsseldorf
Di	22. Jan. 2019	11:00 - 15:00	Altes Rathaus Hannover
Mi	23. Jan. 2019	11:00 - 15:00	Staats- & Universitätsbibliothek Hamburg
Do	24. Jan. 2019	11:00 - 15:00	bbw Berlin, Haus der Wirtschaft

Alle sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.
www.britishcouncil.de/studium-uk/britische-hochschulmessen

IELTS™ Der weltweit anerkannte Englischsprachtest
IELTS (International English Language Testing System) öffnet Türen für ein Studium auf Englisch – überall auf der Welt. Über 10.000 Universitäten, Bildungseinrichtungen und staatliche Institutionen in mehr als 140 Ländern akzeptieren IELTS als offiziellen Nachweis von Englischkenntnissen, darunter auch alle Universitäten und Colleges in Großbritannien.
Weitere Informationen unter www.britishcouncil.de/ielts



Dein Studium Dein Leben

MASTER MESSEN
Für Studenten und Bachelorabsolventen.
2018
STUTTGART | 09.11.
WIEN | 16.11.
KÖLN | 24.11.
FRANKFURT | 01.12.
BERLIN | 05.12.
HAMBURG | 07.12.
2019
MÜNCHEN | 18.01.
MÜNSTER | 26.01.
GRAZ | 29.01.

STUDIEREN?
BACHELOR MESSEN
Für Schüler und Abiturienten.
2018
STUTTGART | 10.11.
WIEN | 17.11.
KÖLN | 25.11.
FRANKFURT | 02.12.
HAMBURG | 08.12.
2019
MÜNCHEN | 19.01.
MÜNSTER | 27.01.

Nationale + internationale Aussteller
Studienberatung | Persönliche Gespräche
Vorträge von Top-Speakern
FREIKARTEN-CODE: #SÜDDEUTSCHE

MASTER AND MORE
mastermessen.de
BACHELOR AND MORE
bachelormessen.de

SZ Speziale
im 1. Halbjahr 2019*:

Schulen & Internate I	Fr.,	25.01.2019
Private Hochschulen	Sa.,	09.02.2019
MBA & Executive MBA I	Fr.,	15.02.2019
Abitur, was dann?	Fr.,	08.03.2019
Weiterbildung neben dem Beruf I	Fr.,	08.03.2019
MBA & Executive MBA II	Fr.,	05.04.2019
Studieren im Ausland	Fr.,	05.04.2019
Bachelor & Master I	Fr.,	17.05.2019
Schulen & Internate II	Fr.,	17.05.2019
Wirtschaft studieren	Sa.,	01.06.2019

*Änderungen vorbehalten

Kontakt
bildung-anzeigen@sz.de
☎ 089 21 83 - 90 72 oder -81 40
Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

SZ Spezial Technik & Informatik
Erscheinungstermin: Freitag, 7. Dezember 2018
Anzeigenschluss: Montag, 26. November 2018
Kontakt:
bildung-anzeigen@sz.de, ☎ +49 (89) 21 83 - 90 72 oder -81 40
Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
KliemannE
SZ20181109S5636045